

Pallottipredigt 2020

Liebe Schwestern und Brüder,

Menschen können etwas bewegen. Sie bewegen das, wovon sie bewegt sind.

Was bewege ich, wovon bin ich bewegt? Dient es dem Leben?

Die bewegende Erfahrung von Gottes unendlicher Liebe und Barmherzigkeit öffnete Vinzenz Pallotti die Augen für die Menschen und für die Realitäten um ihn herum. Es drängte ihn, Antwort darauf zu geben. So findet in einer großartigen Vision am 9. Januar 1835 die Idee einer Vereinigung des Katholischen Apostolates konkrete Gestalt. Er notiert in seinem Tagebuch, dass Gott ihn zu einem Werk beruft und drängt, das dem Apostolat, der Sendung der Kirche, dienen soll. Dieses katholische – d.h. allgemeine, universal-weltweite, allumfassende – Apostolat soll

1. dazu dienen, den Glauben in der ganzen Welt zu verbreiten,
2. den Glauben unter den Katholiken wiederbeleben und vertiefen,
3. durch Werke der Liebe allen Menschen helfen, den Gott unendlicher Liebe im Menschen zu erkennen.

Kernidee ist ein neues Miteinander der verschiedenen Dienste und Ämter in der Kirche. Miteinander sich verantwortlich wissen für die Verbreitung des Evangeliums war Vinzenz Pallottis brennendes Herzensanliegen. Alle Ämter und Dienste achtete er, doch nicht die Hierarchie war ihm wichtig, sondern das geschwisterliche Zusammenspiel

aller Kräfte und Begabungen. Die Vision von einem neuen Miteinander und der gemeinsamen Verantwortung ist gerade in unseren Tagen wieder stärker Thema geworden. Letztlich geht es um einen tiefen Respekt vor den Gaben, die der Geist Gottes in uns gelegt hat und die sich in einer Atmosphäre der Freiheit und Wertschätzung am kraftvollsten zeigen und entwickeln können. Vinzenz Pallotti war einer der Vordenker des Konzils, doch seine Vision und seine Glaubenserfahrung gehen weiter und tiefer.

Es ist wichtig, zu verstehen, wovon dieser „Mystiker“ erfüllt und getrieben war.

Pallotti war erfüllt und überzeugt von der inneren Erfahrung:

- Gott ist Selbstmitteilung und wir sind sein Gegenüber
- Gott nährt mich mit dem Abbild seiner selbst
- In unserer Seele betrachten wir Gott selbst.
- Im Betrachten der Abbildlichkeit Gottes haben wir die Chance, in ihn hinein verwandelt zu werden.

Für Pallotti war die Erfahrung umwerfend und prägend, dass Gott – der unendliche Liebe ist – sich ganz verströmen will in seine Geschöpfe.

Gott will in seinem Volk mit dieser verströmenden Liebe ganz gegenwärtig sein. Sein Volk, die Kirche, hat vornehmlich die Sendung, die Gegenwart Gottes zu leben.

Wenn Gott ganz da ist, dann sind wir ganz da, wenn wir ganz da sind, dann ist Gott ganz da.

Für Pallotti ist diese Welt „Gottes vollkommenster Ausdruck“.

Es geht darum, in jedem Augenblick so präsent zu sein, dass Gottes verströmende Gegenwart aktualisiert werden kann.

„Der Augenblick ist das Gewand Gottes“ (M. Buber)

In unserer Seele findet sich Gott und in Gott befindet sich die ganze Welt.

Brigitte Proksch spricht hier bei Pallotti von einer „säkularen Spiritualität“. Pallottinische Spiritualität lebt von Integration und Dialog, sieht diese Welt als von Gott erfüllt.

Die Welt ist Gottes vollkommenster Ausdruck, und es geht als seine Geschöpfe darum, seine Gegenwart zu leben, ganz in dieser Welt zu sein.

Es ist wesentlich, im „Gegenwärtig sein“ die verströmende Liebe Gottes und seine Gegenwart zu aktualisieren.

Im Gebet und in der Meditation konnte sich Pallotti in dieser Gegenwart halten.

Heiligkeit ist für Pallotti die Teilhabe am Wesenszug Gottes. Verwandlung in seinen Wesenszug geschieht in dem Maße, wie wir es zulassen.

Pallotti betet deshalb immer wieder: „**Verwandle mich in Dich selbst, verwandle mich in Jesus Christus**“.

Ziel dieser Verwandlung ist es, selbst Nahrung zu werden.

Deshalb will die Seele genährt werden mit Gott selbst.

Selbstverwirklichung ist in dieser Spiritualität, Gott ähnlich zu sein.

Dieses Ständig-in-der-Gegenwart-Leben war die innere Kraft und Dynamik für sein Leben, sein Werk und Handeln.

Keine Gedankenkonstrukte, keine Lehrgebäude, keine Machbarkeitsstudien, keine Pastoral- und Strukturpläne, keine Abgrenzungen können uns retten und die Seele nähren.

Entscheidend ist es, genährt zu sein von der sich verströmenden Gegenwart Gottes.

So war Pallotti in der Welt mit all ihren Nöten. Nun konnte er nicht anders, als Nahrung sein für die Hungernden an Leib und Seele. So wurde er zum Apostel und ermutigt uns Apostel des ewigen Vaters, der ewigen Liebe zu werden. Grenzenlos und in einer so heilsamen Weite. **Genährt mit Gott – Nahrung zu sein für diese Welt.**

Aus diesen Quellen genährt wurde er dann – wie anfangs schon erwähnt – sehr konkret. **Er tat immer das, was keiner tat, aber Menschen gerade brauchten.**

Er hat aus seiner inneren Erfahrung heraus Menschen angerührt und sie ermutigt, über ihre selbstgesetzten Grenzen hinaus zu wachsen. Er entdeckte in der Schwester und im Bruder neben sich Gottes Fülle, und so konnten diese ihre Würde und Sendung besser begreifen und ermutigt ihre Fähigkeiten sehr konkret und wirkungsvoll einbringen.

Wer Gott in sich und in der Welt entdeckt hat und in Berührung ist mit diesen - wie es der Zenmeister P.Johannes Kopp bilderreich formulierte – **atomaren Kräfte des Segens**, der und die kann gar nicht mehr anders, als die eigene, persönliche Antwort zu geben auf den Anruf Gottes und die Nöte der derzeitigen Welt.

Liebe Schwestern und Brüder, die Erfahrung Pallottis darf auch unsere Erfahrung sein und werden. Ich wünsche mir so sehr, dass dieser Geist durch das Zeugnis der Pallottiner, vieler Frauen und Männer im Pallottihaus und darüber hinaus stets neues Leben hervorbringt. Dass dieser Geist uns die Wege in die Zukunft erschließt, die wirklich zum Heil der Menschen und der Welt dienlich sind.

Alle Erneuerung kommt aus dem inneren Herdfeuer Gottes in meiner Seele, aus unserem innersten „Bewegt-Sein“.

Vizeprovinzial Pater Michael Pfenning SAC
Predigt beim Gottesdienst zum Pallottitag und Patrozinium der
Pallotti-Kirche in Friedberg (Bayern), am 28.01.2020.